

lischer Lehre Christus der einzige Hohepriester und eigentliche Sakramentenspender; die Menschen sind nur seine Werkzeuge. Bemerkenswert ist, daß auch die neuere protestantische Forschung vielfach untersucht, ob nicht in Jesu Abendmahlsworten doch ein „Opfer“ ausgedrückt ist, das sich als Repräsentation mit der Einmaligkeit des Kreuzopfers vereinbaren läßt, und ob dafür nicht ein Liturge nötig ist. Wenn C. den Mangel der Interkommunion so schmerzlich empfindet, so müssen es die „Katholiken“ bedauern, daß so viele mit der Priesterweihe auch das Opfer und die wirkliche Gegenwart Christi entbehren, wengleich auch Gott in seiner Gnaden-austeilung nicht daran gebunden ist.

Ein anderes Hindernis für die Wiedervereinigung im Glauben scheint dem Verf. die „Philosophie im Nizänum“ zu sein. Aber die neuesten Forschungen über das Konzil von Chalkedon beweisen, daß die Väter gar nicht philosophieren, sondern mit „*traditio, moderatio, definitio*“ nur die von den Aposteln überlieferte Lehre festlegen wollten: Jesus Christus, von dem im NT Göttliches und Menschliches ausgesagt wird, ist nur Einer. In bezug auf das Schriftprinzip sagt C. mit Recht: „*Starrer Biblizismus, der eine Führung durch den Heiligen Geist nicht anerkennt, ist eine Sklavenkette. Gott starb nicht und vermachte seiner Kirche ein Buch als unabänderliche Charta*“ (50). Organisatorischer Zusammenschluß der Freikirchen wäre ein Schritt vorwärts, doch bleibt Asmussens Frage: „*Wo ist heute die Instanz, die mit Christi Vollmacht über Irrlehren entscheidet, wie die alten Konzilien?*“ Aber wenn auch die volle Wiedervereinigung aller Christen in der einen Kirche Christi noch ein Wunschtraum bleibt, sollten doch alle im Jugendschutz, der Wohlfahrt usw. zusammenstehen, um das öffentliche Leben vor der völligen Materialisierung zu bewahren, aber auch durch Demut und Liebe, Gebet und Opfer, unermüdlches Fragen und Forschen in Bibel und Kirchengeschichte um Annäherung und Wiedervereinigung ringen.

W. Koester S. J.

Iturrizoz D., S. J., *La definición del Concilio de Trento sobre la causalidad de los sacramentos* (Estudios Onienses 3, 3). gr. 8° (379 S.) Madrid 1951, Fax. Pes. 90.—

I. hat diese ausgezeichnete Arbeit unter H. Lennerz als Dissertation an der römischen Gregoriana gemacht. Ein Teil war in *EstEcl* 24 (1950) 291—339 (vgl. *Schol* 25 [1950] 617 f.) bereits veröffentlicht. Aber es ist gut, daß der Verf. uns nun den Druck des ganzen Werkes geschenkt hat. Denn jetzt kann man einen genauen Einblick auch in die Umwelt der Trienter Definition über das „*contingere gratiam quam significant*“ und das „*ipsam conferre*“ als Wirkung der Sakramente in der 7. Sitzung, can. 6, gewinnen.

Der 1. Teil der Arbeit: *La Preparación* (27—189) führt in die *frühere Theologie* ein, wenn er gut die Hauptlehrer mit ihren verschiedenen Auffassungen zur Kausalität der Sakramente zur Sprache kommen läßt. Nach Hugo von St. Viktor, der immer wieder von den frühen Theologen der Zeit angeführt wird, sind behandelt: Bonaventura, Scotus, Nikolaus de Orbellis, Brulefer, Nikolaus von Nisse, P. Temeswar und P. Tartaretus aus der Skotistenschule, Thomas von Aquin, Capreolus, J. de Savonarola, Diego Deza, Cajetan und Fr. v. Vitoria von den Dominikanern, außerdem Durandus, Th. v. Straßburg, G. Biel, J. Major, J. Almain, J. Altensteig und T. Waldes aus den anderen Richtungen. Das Ergebnis ist eindeutig, wie zu erwarten. Es stehen sich zwar die Vertreter der Thomistenschule, welche die sakramentale Würde in der dispositiven Instrumentalursächlichkeit betonen und die von Gott dem Geschöpf geschenkte zweite Ursächlichkeit hervorheben, wenn sie diese auch nicht bis zur unmittelbaren physischen Verursachung der Gnade gehen lassen, und die Skotisten gegenüber. Diesen scheint die Größe der Gnade nicht genügend gedacht zu sein, wenn die geschöpfliche Ursache sie so hervorbringen kann. So legen sie die Betonung auf die *potentia absoluta* und *ordinata Dei*. Aber es bleibt auch so das Sakrament „*dispositio necessitans (ex potentia ordinata) ad effectum . . . per assistentiam Dei causantis illum effectum non necessario absolute sed necessitate respectante potentiam ordinatam*“, wie Scotus schreibt (56). Ausdrücklich verwendet dieser wie seine Schule den Begriff „*efficaciter significans*“ (48) oder noch eindeutiger: *Omnis dispositio necessitans ad formam quae non est ratio receptivi, potest dici quodammodo causa activa sive causa instrumentalis respectu formae* (51). Mit



Recht weist I. darauf hin, daß der Begriff der Ursache bei G. Biel bedeutend mehr sich der bloßen Aufeinanderfolge von Sakrament und Gnade nähert. Aber auch dieser spricht vom Sakrament als „causa sacramentalis effectus“ (100). Nur Durandus geht hier weiter, wenn er jede Ursächlichkeit des Zeichens zu leugnen scheint und Gott als einzige Ursache bezeichnet (91). Nach einer kurzen Darlegung der Lehre der Reformatoren — es ist hier bei Luther die etwas der alten Lehre angenäherte spätere Lehre gegen die Sakramentarien indirekt in der verschiedenen Stellung des Fudzialglaubens hervorgehoben — führt das Werk die offizielle erste kirchliche Stellungnahme der Universitäten in Köln, Löwen, Paris an, ferner die Bulle Exsurge, das Kölner Provinzialkonzil, das Regensburger Gespräch und die frühen Kontroverschriften von Usingen, Eck, Heinrich VII., Fischer, Contarini, Cochläus, Ruiz und Nausea. Grundlage der Diskussion wurde vor allem der Satz aus den Thesen Luthers, der als 1. Punkt auch in die Bulle Leos übernommen wurde (Dz 741): *Nisi haereticam illam et usitatum sententiam proferant, qua dicitur sacramenta NL gratiam dare illis, qui non ponunt obicem* (121). Auch hier ist im katholischen Lager volle Einmütigkeit festzustellen, soweit es sich um die geleugnete Grundthese der Ursächlichkeit oder der Virtus des Sakramentes handelt: Die verschiedenen spekulativen Auffassungen werden herangezogen, um Luther zu widerlegen: *Todas se presentan en el campo de batalla contra la herejía seguras de su cabal orthodoxia* (189).

Der 2. Hauptteil der Arbeit untersucht das *Trienter Konzil* selbst. In der 5. Sitzung wird die Taufe als wirksames Mittel gegen die Erbschuld gemeinsam herausgestellt: *per gratiam, quae in baptismo confertur, wie es im endgültigen Dekret heißt* (198). Die 6. Sitzung über die Rechtfertigung läßt erkennen, wie unter Zurückstellung der Einzelerklärung die Instrumentalursächlichkeit gelehrt wird: *causa instrumentaliter sacramentum baptismi, wie es in der Deutung der verschiedenen Ursache im Dekret formuliert ist* (Dz 799). Die 7. Sitzung hat sich dann *ex professo* mit Luthers Satz beschäftigt. I. bringt ausführlich sowohl aus den Theologen- wie den Vätersitzungen die Einzelheiten der Diskussion. Der Unterschied der Meinungen liegt fast nur in der Verschiedenheit der Qualifikation der Ansicht Luthers als *haeretica, falsa oder erronea*. Auf die einzelnen Erklärungsversuche wird weniger eingegangen, da man das Wesentliche treffen wollte, in dem man gemeinsamer Meinung war. So kam es zur Fassung des „*conferre gratiam*“ und des „*continere gratiam*“, weil dadurch die eigentliche *virtus* der Sakramente, ihr *opus operatum*, zum Ausdruck kam.

Sehr interessant und recht lehrreich ist noch die Stellung der Theologen unmittelbar *nach dem Konzil*. Niemand beruft sich dabei für die Beweisführung einer bestimmten Kausalerklärung auf das Konzil. Tapper, D. de Soto, Cano, P. de Soto, Pérez de Ayala, Naclantus, Hosius, Casal, Canisius und der römische Katechismus sind dafür untersucht. Die Definition wird nur im Sinn einer echten sakramentalen *Virtus ex opere operato* verstanden. P. de Soto sagt etwa im skotistischen Sinn, daß die Gnade geschenkt wird „*propter sacramenta ipsa*“. Die Wirkung geschieht freilich von Gott her: *Non est haec sententia (scotistica) reicienda tamquam aliena a fide* (314). Casal († 1584) läßt eine doppelte Möglichkeit zu: *effici quodammodo saltem instrumentaliter vel tamquam causa sine qua non* (319). Melchior Cano ist eine längere Abhandlung bei I. gewidmet, die gegen R. Gonzalez, *La doctrina de Melchior Cano en su Relectio de Sacramentis y la definición del Tridentino sobre la causalidad de los sacramentos* (RevEspT 5 [1945] 477—497) zeigt, daß das Konzil nicht der physischen Kausalität mehr gewogen gewesen sei und daß es daher unrichtig sei, mit G. zu sagen, daß die Lehre Canos sich nur schwer mit der tridentinischen vereinigen lasse. Cano lehrt eine *causalitas moralis: continere inquam non ut causa naturalis continet effectum suum sed ut causa moralis*. Das Sakrament enthält das Blut des Herrn und so auch die Gnade. Cano bezeichnet diese Deutung als: *digna definitione Concilii* (311). Man sieht also die ganze Freiheit, die nach diesen früheren Theologen wie auch nach dem *Catechismus Romanus* die Erklärung des Konzils gelassen hat. Man wird daher nach dieser Beweisführung aus den Lehrbüchern alle Hinweise streichen müssen, als ob das Konzil der einen oder anderen Erklärung der Wirksamkeit mehr gewogen gewesen sei. Es wollte davon bewußt absehen.

H. Weisweiler S. J.